

Zweites Kapitel

Doctrina sed vim promovet insitam,
Rectique cultus pectora roborant.

Hor.

Den Künsten fehlt das Gesunde
Und die Schätzung bleibt nimmer sich gleich;
Den Schulen fehlt es am Grunde
Sie sind am Scheine nur reich.
Wenn sie damit sich nicht begnügen:
Straf Schulen und Künste du Lügen.
Die Wanderung der Seele.

Zehn Jahr alt kam ich nach Eton. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich von meiner Mutter erzogen worden, welche sich, weil sie entfernt verwandt war mit Lord — —, dem Herausgeber der Winke über die Kochkunst, einbildete, einen erblichen Anspruch auf literarische Auszeichnung zu besitzen. Geschichte war ihre Stärke, denn sie hatte alle historische Romane der Zeit gelesen und demgemäß ward ich sorgfältig in der Geschichte unterwiesen.

Es ist mir als sehe ich meine Mutter noch vor mir, auf ihrem Sofa ruhen und mir eine Geschichte von der Königin Elisabeth und Lord Essex erzählen; dann rühmte sie mir, zurückgesunken und erschöpft von der Anstrengung, mit matter

Stimme den Segen eines literarischen Geschmacks und warnte mich, nie über eine halbe Stunde in Einem fort zu lesen, um nicht meine Gesundheit zu verlieren.

Also — nach Eton kam ich, und am zweiten Tag meines Aufenthalts wurde ich halb todtgeschlagen, weil ich mich, mit dem ganzen Stoß eines Pelham, Theertassen zu waschen geweigert hatte. Aus den Krallen meines Tyrannen befreite mich ein Knabe, nicht viel größer als ich selbst, aber als der verhältnißmäßig beste Fechter in der ganzen Schule anerkannt. Sein Name war Reginald Glanville; von dieser Zeit an waren wir unzertrennlich und unsere Freundschaft dauerte fort, so lang er noch in Eton blieb, ein Jahr eh' ich selbst nach Cambridge abgieng.

Sein Vater war Baronet, von einer sehr alten und wohlhabenden Familie; seine Mutter eine Frau von einigem Talent und noch größrem Ehrgeiz. Sie machte ihr Haus zu einem der gesuchtesten in London. Selten erschien sie in großen Gesellschaften; aber desto eifriger bemühte man sich um sie bei den wohlgesichteten Soirées der Ausgewählten. Ihr Vermögen, so beträchtlich es war, schien sich in der Art ihrer Einrichtung am wenigsten geltend zu machen; da war keine überladene Pracht, keine geldstolze Gemeinheit, keine Schmeichelei gegen Hohe, keine demüthigende Herablassung gegen Niedere; selbst die Sonntags-

Blätter konnten an ihr keinen Fehler entdecken, und die tadelsüchtigen Gemahlinnen der jüngern Brüder konnten nur grinsen und schweigen.

„Es ist eine vortreffliche Bekanntschaft“ — sagte meine Mutter, als ich ihr von meiner Freundschaft mit Reginald Glanville erzählte — „und wird für Dich von größrem Vortheil seyn, als manche scheinbar weit einflussreichere. Vergiß nicht, mein Theurer! bei allen Freunden, die du Dir jetzt gewinnst, auf den Vortheil zu sehen, den Du später von ihnen ziehen kannst; das ist es, was wir Bekanntschaft mit der Welt nennen und gerade um Dir diese zu erwerben, bist Du in eine öffentliche Schule geschickt worden.“

Ich meine indeß zu meiner Schande, daß ungeachtet dieser mütterlichen Belehrungen, sehr wenige solche kluge Betrachtungen sich in meine Freundschaft für Reginald Glanville mischten. Ich liebte ihn mit einer so warmen Zuneigung, daß ich mich selbst seither darüber gewundert habe.

Er hatte einen sehr sonderbaren Charakter; er pflegte in den hellen Sommertagen, wenn alle übrigen beim Spiele waren, den Fluß entlang zu wandeln, ohne andre Gesellschaft als seine eignen Gedanken, und diese trugen schon in diesem frühen Alter die Farbe tiefer, leidenschaftlicher Schwermuth. Sein Betragen war so zurückhaltend, daß es für Kälte oder Stolz angesehen und als solches mit beinahe allgemeiner Abneigung erwiedert wurde.

Aber gegen Diejenigen, welche er liebte — niemand konnte offener und wärmer seyn, aufmerksamer Antheil zu eifern, gleichgültiger gegen eigenes Vergnügen; gänzliche Abwesenheit aller Selbstsucht und ein eifriges und thätiges Wohlwollen waren in der That die Grundzüge seines Charakters. Ich habe ihn mit der harmlosesten Gutherzigkeit die empfindlichsten Beleidigungen von weit schwächeren Knaben als er war, dulden sehen; aber sobald ich oder ein anderer seiner nächsten Freunde eine Beleidigung oder Unrecht erfuhr, so war sein Zorn bermal unverzüglich. Obgleich er von zartem Körperbau war, hatte doch frühe Übung seinen Muskeln Stärke, und seinen Gliedern Gewandtheit gegeben, und seine Geschicklichkeit in allen Leibesübungen, so oft er (was nur selten der Fall war) daran Theil nehmen mochte, verlieh ihm gleiches Vertrauen und Glück bei allen Unternehmungen, zu deren Bestehung sein löwenfühner Muth ihn aufforderte.

So war, kurz und unvollkommen angedeutet, der Charakter Reginald Glaville's — desjenigen, der von allen meinen Jugendfreunden mir selbst am unähnlichsten war; aber Er war es auch, den ich am meisten liebte, Er war der Einzige dessen späteres Geschick aufs innigste mit meinem eignen verflochten war.

Ich war in der obersten Classe, als ich Eton verließ. Da ich für einen ungewöhnlich gelehrten

Knaben galt, mag es für die Bewunderer des gegenwärtigen Erziehungs-Systems nicht unwillkommen seyn, wenn ich hier einen Augenblick inne halte und aufzähle, was ich Alles wußte. Ich konnte 20 lateinische Verse in einer halben Stunde machen; ich konnte, ohne eine englische Uebersetzung, alle leichtere lateinische Autoren exponiren, und mit Hülfe einer solchen, viele von den schweren; ich konnte geläufig das Griechische lesen und selbst, vermittelt einer untergesetzten lateinischen Uebersetzung, es ins Englische übertragen. Ich galt für einen außerordentlich guten Kopf, denn ich hatte nur acht Jahre gebraucht mir diesen Schatz von Gelehrsamkeit zu sammeln, welche ich, wie man mit vollem Rechte voraussetzt, ganz vergessen hatte, ehe ich 25 Jahre alt war, weil man in der Welt sie doch nicht mehr sich ins Gedächtniß zurückruft. Da man mich während dieses Zeitraums nicht eine Sylbe Englisch lehrte; da ich, als mir einmal einfiel, Pope's Gedichte außer den Schulstunden zu lesen, ausgelacht und „Maulwurf“ gescholten wurde; da meine Mutter, seit meinem Eintritt in die Schule, ihre besondre Unterweisung aufgab, und da man, was immer die Schulherren vom Gegentheil denken mögen, heutzutage nichts mehr durch Eingebung lernt: so kann man mit vollstem Recht ebenso voraussehen, daß ich in Beziehung auf Alles, was englische Literatur, englische Geseze, englische Geschichte betrifft (mit Ausnahme

besagter Begebenheit mit der Königin Elisabeth und Lord Essex), in einem Alter von achtzehn Jahren als ich Eton verließ, in der tiefsten Unwissenheit befangen war.

In diesem Alter wurde ich nach Cambridge verpflanzt, wo ich zwei Jahre in dem Blau und Silber eines Genossenschafters der Dreieinigkeit prangte. Nach Ablauf dieser Frist wurde ich, weil von königlicher Abstammung, zu einem ehrenhaften Grade befördert. Ich denke, der Ausdruck bildet den Gegensatz zu dem Grade: Ehrenwerth, welchen blasse Leute in Brillen und Baumwollen-Strümpfen nach dreijähriger eifriger Anstrengung erlangen.

Ich erinnerte mich nicht mehr genau, wie ich meine Zeit in Cambridge verwendete. Ich hatte ein Fortepiano auf meinem Zimmer und ein Privatbillard in einem zwei Meilen entfernten Dorfe, und neben diesen Unterhaltungen verwendete ich auf meine Geistesbildung mehr als man wohl zu erwarten geneigt seyn möchte. Die Wahrheit zu sagen: der ganze Ort dampfte von Gemeinheit. Die Leute tranken Bier Maasweise und aßen Käse nach Centnern; trugen Jacken nach Reitknedtschnitt und schwasteten Rothwelsch; ritten in die Wette und fluchten, wenn sie verloren; rauchten einem ins Gesicht und spuckten auf den Fußboden. Ihr stolzester Ruhm war: den Eilwagen zu fahren, ihre größte Heldenthat mit dem Kutscher sich zu balgen, ihre zarteste Neigung nach den Mäd-

chen zu schielen. Man wird mir gerne glauben, daß ich ohne großes Bedauern von einer Gesellschaft, wie die beschriebene, schied. Ich kam, von unserm Collegiums-Vorsteher Abschied zu nehmen. „Herr Pelham,“ sagte er, mit freundlichem Händedruck, „Ihre Aufführung war ganz musterhaft, Sie sind nicht unanständig über den Rasenplatz des Collegiums gegangen, Sie haben ihren Hund nicht auf den Aufseher geheßt, nicht bei Tage Cabriolet kutschirt, nicht bei Nacht die Laternen eingeworfen, Sie sind nicht in die Kapelle gegangen, um mit einem Rausch zu prahlen, nicht in den Hörsaal, um von den Professoren Carrikaturen zu entwerfen. Das ist gewöhnlich die Aufführung junger Leute von Stand und Vermögen, es ist nicht die Ihrige gewesen. Mein Herr, Sie haben Ihrem Collegium Ehre gemacht.“

So schloß meine akademische Laufbahn. Wer nicht einräumt, daß sie zum rühmlichen Zeugniß für meine Lehrer, zum Vortheil für mich, und zum Besten der Welt gereichte, ist ein kleinlichdenkender und ungebildeter Mensch und versteht nichts von den Vorthellen moderner Erziehung.
